

# Ostern 2020



## Aus Psalm 118:

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,  
und seine Güte währet ewiglich.

Der HERR ist meine Macht und mein Psalm  
und ist mein Heil.

Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten:

Die Rechte des HERRN behält den Sieg!

Die Rechte des HERRN ist erhöht;  
die Rechte des HERRN behält den Sieg!

Ich werde nicht sterben, sondern leben  
und des HERRN Werke verkündigen.

Der HERR züchtigt mich schwer;  
aber er gibt mich dem Tode nicht preis.

Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,  
dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke.

Ich danke dir, dass du mich erhört hast  
und hast mir geholfen.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,  
ist zum Eckstein geworden.

Das ist vom HERRN geschehen  
und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Dies ist der Tag, den der HERR macht;  
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

## **Gedanken zur Ostergeschichte (Markus 16, 1-8):**

Ostern 2020.

Vieles ist anders in diesem Jahr. Vieles hat sich geändert in unserem Alltag. Vieles ist unklar. Wir wissen nicht, wie sich die Lage entwickeln wird. Was morgen sein wird.

Und dennoch fällt Ostern nicht aus. Der Kalender wird nicht geändert. Am 12. April ist Ostersonntag! Was kann mir heute Ostern sagen?

Ich lese in der Bibel im 16. Kapitel des Markusevangeliums die Geschichte von Ostern

**Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.**

**Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.**

**Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?**

Eigentlich hätte ich mich am Ostersonntag noch vor Tagesanbruch auf den Weg zur Kirche machen wollen. Um 5 Uhr hätte der Wecker gerappelt. (Fast) kein Mensch wäre mir begegnet. An der Kirche hätte der Feuerkorb mit dem Holz bereitgestanden. Vier Konfirmandinnen und Konfirmanden hatten sich auf ihre Taufe gefreut. Vom Dunkeln ins Helle hinein feiern. Den Weg vom Tod ins Leben gehen. Die Osternacht ist ein besonderer Gottesdienst.

Vor Sonnenaufgang haben sich Maria Magdalena, Maria und Salome auf den Weg zum Grab Jesu gemacht. Zu dritt – heute dürften sie das nicht. Wer trauert, möchte mit anderen zusammensein. Den Schmerz teilen. Sich gegenseitig stützen. Und dem Toten die letzte Ehre erweisen. Ihm noch einmal ganz nahe sein an seinem Grab.

Vieles beschäftigt die drei Frauen. Sie wollen dem toten Jesus noch einen letzten Liebesdienst erweisen. Ihn mit wohlriechenden Ölen einreiben. Damit der Schweiß des Todeskampfes überdeckt wird.

Eine Sorge treibt sie um: Wie kommen wir an den Leichnam heran? Wer öffnet uns noch einmal das Grab? Wer wälzt uns den Stein weg, der die Grabhöhle abdeckt? Sollten sie auch das letzte, das sie für Jesus tun konnten und wollten, nicht mehr erledigen können?

Ich habe die Bilder aus Brescia und Bergamo vor Augen. In langen Reihen stehen die Särge mit den Toten, die an der Corona-Epidemie gestorben sind. Ein Priester geht die Reihe entlang und sprengt Weihwasser darauf. Wieviele starben, ohne dass sie von ihren Angehörigen Abschied nehmen konnten? Wieviele Familienangehörige konnten nicht noch einmal im Krankenhaus bei ihnen sein? Ihnen sagen, wofür sie dankbar sind? Wie geht es den Familien, Nachbarn, Freundinnen und Freunden, die in diesen Wochen auch bei uns in Deutschland nicht bei einer Beerdigung oder Trauerfeier dabeisein dürfen?

Und heute an Ostern sind Menschen noch mit ganz anderen Sorgen unterwegs. Wie geht es nach der Kurzarbeit weiter? Woher nehme ich als Freiberufler das Geld für die Miete, die Lebensmittel, die Krankenkasse? Wann werden die Schulen und Kindertagesstätten wieder geöffnet?

Hinzu kommen die persönlichen Fragen: Wann können die Enkel wieder ihre Großeltern besuchen? Wann können wir zu den im Ausland lebenden Angehörigen oder Freunden reisen? Wann und wie können wir unsere Konfirmation, unsere Hochzeit, unseren Geburtstag feiern? Wir hatten uns doch so sehr auf unseren Urlaub, auf das Konzert, auf die Party gefreut...

Viele Gedanken gehen uns durch den Kopf. Viele Gedanken gingen den Frauen auf dem Weg zu Grab durch den Sinn.

**Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.**

Alles war anders als die Frauen dachten. Der Stein war weg. Dieses Problem hatte sich gelöst. Sie kamen zwar in die Grabhöhle, aber salben konnten sie den Toten nicht. Denn Jesu Leichnam war auch nicht da. Stattdessen saß da ein Unbekannter, ein Bote wie aus einer anderen Welt. Sein weißes Gewand leuchtet – wie ein helles Licht mitten in der dunklen Höhle, mitten in der dunklen Nacht.

Ostern ist wie ein Licht in der Dunkelheit. Im Gottesdienst in der Osternacht stehen wir um das Feuer herum. An ihm zünden wir die Osterkerze an und ziehen mit ihr in die dunkle Kirche ein. Sie ist das einzige Licht im ganzen Raum. Später brennen immer mehr Kerzen, bis der Kirchenraum auch von der aufgehenden Sonne erhellt wird.

Ein Licht scheint in der Dunkelheit. Manches, was vorher bedrohlich erschien, verliert bei Lichte betrachtet seinen Schrecken. Ich erinnere mich an eine Wanderung mit unserer Jugendgruppe, bei der wir und im dunklen Wald verlaufen hatten – bis wir auf einmal die Lichter des nächsten Ortes entdeckten, in dem auch die Jugendherberge war. Ein tröstendes Wort kann wie ein Licht sein in allen Ängsten und Unsicherheiten.

Dieses Licht kann man nicht selbst anzünden. Dieses Licht leuchtet auf – von fern. Von anderen Menschen. Von Gott. Es schenkt Leben, tröstet, schenkt Hoffnung, gibt neue Kraft, ermöglicht einen Blick auf die nächsten Schritte.

**Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingeht nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.**

Für die Frauen geht es nicht so weiter, wie sie sich das dachten. Zum Grab wollten sie gehen, nun sollen sie sich auf den Weg zu den Jüngern machen. Die sollten dann nach Galiläa wandern.

Es geht nicht so weiter wie bisher. Durch Ostern wird alles anders. Die Frauen und die Jünger müssen neue Wege gehen.

Auch wir müssen in diesen Tagen neue Wege beschreiten. Gottesdienste feiern, Geburtstagsbesuche machen, Chorproben abhalten, auf Konfirmandenfreizeit fahren – all dies geht momentan nicht. Als Kirchengemeinde müssen wir uns Neues überlegen. Wir haben Ihnen das Osterlicht als Karte geschickt. Vieles läuft per Telefon oder über das Internet.

Auch im Alltag sind wir gefordert, uns Neues zu überlegen. Viele Senioren, mit denen ich telefoniert habe, freuen sich darüber, dass sie von ihren Kindern oder Nachbarn versorgt werden. Diese Woche sah ich, wie ein älterer Mann auf dem Balkon im 1. Stock mit einem Seil eine Einkaufstasche nach oben zog, die eine Frau unten an das Seil geknotet hatte. Dies alles ermöglicht Leben. Es steht für die Hoffnung, dass wir gemeinsam diese schwierige Zeit meistern können.

**Und die Frauen gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.**

Die Frauen müssen dies alles erst einmal verdauen. Mit vielen Fragen und Sorgen waren sie zum Grab gekommen. Mit Furcht und Schrecken treten sie den Rückweg an. Von Freude ist noch nichts zu spüren. Was sie erlebt haben, müssen sie noch unter die Füße bekommen. Das braucht Zeit.

Auch wenn wir heute Ostern feiern, sind morgen noch nicht alle Sorgen und Ängste beiseite geschoben. Covid-19 wird uns noch viele Wochen und Monate beschäftigen. Es wird dauern, bis unser Alltag wieder in gewohnten Bahnen verläuft. Oder in ganz anderen, weil sich wahrscheinlich einiges verändern wird.

Aber in meinem Kalender steht weiterhin: Am 12. April ist Ostern. Auch wenn kein Gottesdienst in unserer Kirche stattfinden kann: Ostern fällt nicht aus.

Das hilft mir, in allem nach den positiven Nachrichten zu schauen, die es gibt. Nach neuen Wegen und Möglichkeiten zu suchen, wo alte versperrt sind. Mich eher von der Hoffnung beflügeln lassen als von der Skepsis herabziehen. Vertrauen wagen als allen misstrauisch gegenüber sein. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Gottes Licht leuchtet für das Leben. Auch an Ostern 2020.

Bernhard Dienst

## Osterlied

Jesus lebt, mit ihm auch ich!  
Tod, wo sind nun deine Schrecken?  
Er, er lebt und wird auch mich  
von den Toten auferwecken.  
Er verklärt mich in sein Licht;  
dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! Ich bin gewiss,  
nichts soll mich von Jesus scheiden,  
keine Macht der Finsternis,  
keine Herrlichkeit, kein Leiden.  
Seine Treue wanket nicht;  
dies ist meine Zuversicht.

(Christian Fürchtegott Gellert, 1757 - Evang. Gesangbuch 115, 1+5)